

Peter Zolling: "Das Grundgesetz. Die Verfassung unserer Demokratie"

75 Jahre Übergangslösung

Von Dina Netz

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 8.5.2024

Der Hamburger Historiker und Verfassungsrechtler Peter Zolling hat lange beim "Spiegel" den Themenbereich Zeitgeschichte verantwortet. Jetzt ist eine aktualisierte Neuauflage seiner Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz erschienen, die sich an Lesende ab 14 Jahren richtet.

Am 23. Mai 1949 wurde es verkündet - und damit war auch die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Eigentlich sollte das Grundgesetz eine Übergangslösung sein, später eine "Verfassung für Gesamtdeutschland" konzipiert werden. Mit dem Beitritt der DDR zur BRD errang das Grundgesetz 1990 jedoch de facto diesen Status. In diesem Jahr wird es 75 Jahre alt.

Bislang eher "stiefmütterlich behandelt"

Der Historiker Peter Zolling zitiert den früheren Bundesverfassungsrichter Dieter Grimm, der kritisierte, dass das Grundgesetz in Darstellungen zur deutschen Geschichte bislang eher "stiefmütterlich behandelt" werde. Zur Schließung dieser Lücke will Zolling mit seinem Buch beitragen. Es richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren oder an alle Menschen, "die sich mit Verfassungen noch nicht so oft beschäftigt haben". Zollings Buch ist zum 60. Geburtstag des Grundgesetzes zum ersten Mal erschienen, er hat die nun vorliegende Neuauflage aktualisiert.

Im ersten Teil zeichnet der Verfassungsrechtler die Entstehungsgeschichte des Grundgesetzes nach, unter besonderer Berücksichtigung des Zweiten Weltkriegs als "Menschheitskatastrophe ohnegleichen". Das Grundgesetz entstand unter dem Eindruck der traumatischen Erfahrungen unter der NS-Schreckensherrschaft und mit Hinblick darauf, Vergleichbares für alle Zeiten zu verhindern. Nicht zufällig ist die "Würde des Menschen" gleich in Artikel 1, Absatz 1 verankert, ebenso wenig zufällig wurden Volksbegehren und Volksentscheide ausgeschlossen.

Peter Zolling

Das Grundgesetz.

Die Verfassung unserer
Demokratie

dtv, Reihe Hanser, München

224 Seiten

12 Euro

Kein Papiertiger, sondern gelebte Demokratie

Zolling erläutert die einzelnen Grundrechte, erwähnt die aktuell diskutierten Fragen - wie zum Beispiel die nach einem gesonderten Kindergrundrecht - und problematisiert, an welchen Stellen das Grundgesetz unter den Druck aktueller Entwicklungen gerät. Die Krisen, so schreibt er, seien zum "Erkennungsmerkmal unserer Epoche" geworden.

Der Historiker prüft unter anderem, wie neue Themenfelder wie die Corona-Pandemie, der erstarkende Rechtsextremismus, der Klimawandel, die sozialen Medien und Fake News sich auf unsere Verfassung auswirken und ob sie diesen neuen Herausforderungen gerecht wird. Er regt beispielsweise eine "Charta digitaler Grundrechte" an. Doch insgesamt diagnostiziert Zolling, das Grundgesetz sei in besserem Zustand als die stark gespaltene deutsche Gesellschaft.

Die Reihe Hanser im Verlag dtv hat das Buch als ziemliche Bleiwüste abgedruckt, Gestaltung und Textgliederung könnten übersichtlicher sein. Das schmälert Peter Zollings Verdienst aber nicht, informativ und auch für Laien gut verständlich über komplexe juristische Zusammenhänge zu schreiben, das Grundgesetz "mit Sympathie und Kritik" zu erläutern und seine Sache zugleich meinungsfreudig, aber immer sachlich und in einem lockeren feuilletonistischen Ton anzugehen. Und mit Verve dafür zu werben, dass das Grundgesetz kein Papiertiger bleibt, sondern wir die darauf fußende Demokratie mit Leben füllen.